

Milena Vladić Jovanov  
Universität in Belgrad – Filologische Fakultät  
milena.vladicjovanov@live.fr

## IDENTITÄT IM EXIL DER MODERNITÄT / LITERARISCHE MATRIX UND VIRTUELLE REALITÄT

**Zusammenfassung:** *In diesem Beitrag sind literarische Matrizen vorgestellt, deren Substruktur das Thema des Exils ist, etwa wie Boccaccios „Decameron“, Dantes „Hölle“ oder Pounds Poesie. Der Begriff des Exils führte die Idee der Identität des Individuums, der Gesellschaft, aber auch der Literatur selbst ein. In der Moderne, in der Zeit von Covid-19, ist die Realität durch Spektrum von Bildern geprägt und das Exile ist individuell, intern, sozial und extern geworden. Neue literarische Modelle drücken ein multilineares Bild der Identität von Wirklichkeit und Gesellschaft aus dabei überdenken sie die Begriffe von Verantwortung, Solidarität, Selbstbewusstsein, Vergebung und Verfassen von Beichten, Bekenntnisse u.a., welche transformiert wurden.*

**Schlüsselwörter:** *Exil, Identität, literarische Matrizen, Anwesenheit / Abwesenheit, multilineares Bild, Vergebung / Gabe, literarische Matrizen, Beichte, Hipertext, Verantwortung, Transformation, Kommunikation, Tod / Leben, Posthumanismus.*

**Abstract:** *In this paper, certain literary matrices that have their substructure in the subject of exile, such as Boccaccio's "Decameron", Dante's "Inferno" or Pound's poetry, are laid out. The concept of exile has introduced not only the notion of the individual's identity, as well as that of society, but also of literature itself. In the modern age, in the time of COVID-19, reality has shifted and become a sequence of apparitional images, while the exile has become both individual, internal, and social, external. Rethinking the notions of responsibility, solidarity, self-awareness, etc., which have been transformed, new literary models display a multilinear picture of realistic and societal identity.*

**Keywords:** *exile, identity, literary matrices, presence/absence, multilinear pictures, forgiveness/gift, confession, hypertext, responsibility, transformation, communication, death/life, posthumanism.*

Wir werden drei Begriffe untersuchen, die im Titel miteinander verbunden sind: Identität, Exil und Modernität. In ihrem Zusammenhang zueinander liegt die Definition jedes der oben genannten Begriffe. Der Begriff des Exils hat sich sowohl in der Literatur als auch in der gesamten menschlichen Kultur und Zivilisation verändert. Was sich jedoch am Begriff des Exils nicht geändert hat, sind seine Substrukturen: Verbindungen zu den Begriffen von Geschenk, Vergebung,

Tod, Veränderung. Die wichtigsten, sichtbaren Strukturen sind gleich geblieben, natürlich mit einem geringeren Umfang an Änderungen. Die Leitstruktur in der Konstruktion des Exilbegriffs ist die Emigration, der Ausschluss aus einer Gesellschaft, Flucht, sei es aus Krankheitsgründen oder aus politischen und sozialen Gründen.

Boccaccio schreibt das berühmte *Decamerone*, in welchem eine Gruppe junger Männer und Frauen die Stadt verlässt und in die Natur geht, um zu verhindern, von der Pest angesteckt zu werden.

Dante schreibt im Exil sein berühmtes Werk „Die Göttliche Komödie“. Aus Florenz verbannt, bietet Dante das Geschenk Florence an, ein Werk, das laut Czesław Miłosz in „The Witness of Poetry“<sup>1</sup> von jedem Gondoliere in Venedig gelesen und verstanden, sogar gesungen werden soll. Außerdem wurde „Die Göttliche Komödie“ später zum Kanon der gesamten westlichen Literatur. Boccaccio<sup>2</sup> zeigt das Beispiel des körperlich-physischen Exils in *Decamerone*, und Dante erlebt selbst dieses körperlich-physische Exil. Neben dem Physischen wird das Exil in den Versen von E. Pound im Gedicht „In a Station of the Metro“ auch als Bewusstseinszustand betrachtet. Die Leute an der U-Bahn-Station sehen einsam aus, und in dieser Einsamkeit verhalten sie sich wie Geister (the apparition) “The apparition of these faces in the crowd; / petals on a wet, black bough.”<sup>3</sup>. Was begleitet sonst noch die poetischen Subjekte in diesem Bild der fantasievollen Poetik? Trugbilder und daneben die Stille. Menschen stehen in Massen nebeneinander, reden nicht, sprechen sich nicht an, kommunizieren nicht. Jeder von ihnen befindet sich in einem eigenen Exil. In diesem Bild begegnen wir auf den Begriff der Gruppe, der für das Verständnis des Exils wichtig ist. Eine Gruppe, die eine Gruppe von Personen ist, die sich an einem Ort versammelt haben, in der sie jedoch nicht untereinander kommunizieren. Eine Gruppe ist keine Gruppe, wenn die Mitglieder der Gruppe nichts miteinander teilen. Wir erinnern uns an das berühmte Werk *Le Rire*, in dem uns Anri Bergson<sup>4</sup> erzählt, dass Lachen immer Teil der Kommunikation innerhalb einer Gruppe ist. Wenn wir auf dem Bahnsteig stehen und auf die Zugabteile schauen und beobachten eine Gruppe von Menschen im Abteil und bemerken, dass sie lachen, werden wir nicht lachen, weil wir alleine auf dem Bahnsteig stehen, weil wir nicht wissen, worüber sie lachen und warum sie lachen. Wir sind nicht Teil der Gruppe und vor allem, weil wir mit niemanden kommunizieren. Die materiell-psychische Entfernung, begleitet von Gefühlen der Einsamkeit und mangelnder Kommunikation, schafft eine besondere Welt des Exils, die nicht mehr mit Ortswechsel, Verbot, Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit oder anderen äußeren Gründen sozialer Art verbunden

<sup>1</sup> s. Czesław Miłosz, *The Witness of Poetry*, Cambridge, Mass, United States, Harvard University Press, 1984.

<sup>2</sup> s. Giovanni Boccaccio, *Decamerone*, Leipzig, Schumann Verlag, 1910.

<sup>3</sup> E. Pound, *Poems and Translations*, New York, The Library of America, 2003, S. 287.

<sup>4</sup> s. Henri Bergson, *Le Rire*, Paris, Librairie Felix Alcan, 1938.

sein muss, kann aber gleichermaßen mit dem Bewusstsein verbunden sein und auch manipulativ sein, d. h. andere beeinflussen, wenn eine bestimmte Gruppe es für eine andere Gruppe erschafft, oder es kann von einem Individuum manipuliert werden, wenn dieser sich dadurch auszeichnet, dass er sich ins Exil begibt, als jemand, der in einer sich davon unterscheidenden Vorstellungswelt bewegt. Mit dem Wort und dem Begriff Welt haben wir neue Begriffsrelationen eingeführt, die sich als Teilbegriffe oder zirkuläre Satellitenbegriffe um den Begriff des Exils häufen, ihn umgeben und von verschiedenen Seiten beleuchten. Das mit der Welt verbundene Exil spricht für die Annahme, dass das Exil mit der Realität verbunden ist. Es gibt viele und vor allem wechselseitige Beziehungen und die Realität selbst kann durch das Exil bestimmt werden. Menschen, die in Pounds Bild in einer Menschenmenge nebeneinander stehen, nicht miteinander reden, sind die wirklichen Repräsentanten der heutigen Menschen, die in U-Bahn-Stationen nebeneinander stehen, jeder in seiner eigenen kleinen Welt, in der es kein Gespräch gibt und kein Kontakt stattfindet. Dieses Bild ist eine Darstellung der Stadt und des Stadtlebens, und es tritt zweifach in Erscheinung: Die Stadt wird nicht durch ihre Denkmäler und Bevölkerung repräsentiert, sondern die Stadt und der Ort, die in einem Menschen leben, und umgekehrt, wie der Mensch in diesen lebt. Die Stadt als ein Ort, in dem ein Individuum lebt, sagt viel über das Exil aus, in dem wir uns selbst in einer Gruppe einsam fühlen können. Es ist das Exil als Ort der Vertreibung, aber auch ein Bewusstsein, ein Zustand, in dem sich der Einzelne befindet, sie sind also ständig miteinander verflochten. Mit anderen Worten, das Exil ist mit Kommunikation, Ortswechsel, Bewusstsein, Abwesenheit vom Ort und Abwesenheit von sich selbst oder der Präsenz in der eigenen Welt und des Einzelnen mit sich selbst verbunden. Mit seiner Arbeit stellte Dante mehrere andere Elemente vor, die für das Verständnis des Exils und seiner Auswirkungen auf die Identität der modernen Gesellschaft und des Individuums wichtig sind. Dante kommuniziert auf zwei Arten: mit sich selbst und mit der Stadt Florence.

Mit sich selbst direkt, und mit Florenz indirekt. Der Stadt Florence stellt seine eigene Arbeit vor und bittet indirekt um das Geschenk der Vergebung und möchte, dass ihm Vergebung geschenkt wird. Das Geschenk würde seine Rückkehr nach Florenz sein, was Florenz ihm zu Recht geben würde. Die Frage ist „mit welchem Recht?“ Gleichzeitig haben wir drei Begriffe genannt: Gabe, Vergebung, Gesetz. Alle drei sind verwandt und werden in unterschiedlichen wissenschaftlichen Bereichen und Disziplinen untersucht, und alle drei sind Teil der Geschichte der menschlichen Zivilisation, und alle drei sind praktisch Teil des Aufbaus des Bewusstseins von Individuen als Menschen. Dante bietet sein damals beliebtes und zugleich grandioses Werk an, das der Religion gewidmet ist: dem Glauben an die Existenz der Hölle, des Fegefeuers und des Himmels.

Gönner helfen Bildhauern, Figuren zu schaffen, die das Wort Gottes verkörpern, und Malern, Himmel und Ewigkeit zu berühren. Dante bietet seine Arbeit als eine Art Geständnis an und bittet darum, das Geständnis als Geschenk

anzunehmen und das Geschenk zurückzugeben, weil er ein Geschenk gibt und jemand das Geschenk in Form von Vergebung zurückgeben muss. In diesem Moment befindet sich Dantes Vergebung jedoch in einer aporischen Situation.

Vergebung ist simultan und gegenseitig, oder ist er unmöglich. Vergebung bei Dante ist auf dem halben Weg, genauso wie Dante auf dem halben Weg ist. “Nel mezzo del cammin di nostra vita / mi ritrovai per una selva oscura / chè la diritta via era smarrita” (“Midway in the journey of our life I found myself in a dark wood, for the straight way was lost”).<sup>5</sup> Es gibt also einen Ort und eine Zeit für das Exil. Niemand ist jedoch anwesend bei dieser „Tatsache“, welche den Status einer Fiktion in der Fiktion hat, Dante hat nicht nur die Bedeutung dieses Satzes einem Vers gewidmet, sondern auch der Bedeutung, die sich auf sein Leben in Einsamkeit bezieht. Er hat niemanden. Niemand ist Zeuge dieser Aussage, mit der eine große Reise begonnen wird, welche Dante in seiner „Göttlichen Komödie“ beschreibt. Wir werden über den Zeugen und den Status eines Zeugen für das Exil in der Geschichte von Abraham und Isaak sprechen. Der Zeugenstatus ist genauso wichtig für das moderne Verständnis von Exil und Identität der Moderne, aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen durch die Covid-19-Pandemie und der damit verschärften und neuen Form der Verbreitung sozialer Netzwerke, sowie als eine neue Art der Kommunikation. Letztlich ist der Zeuge ein wichtiger Faktor der Erzählung, denn er tritt als jemand auf, der mit seiner Rezeption gerade in komplexen, modernen Erzählungen seinen Platz in der Erzählung hat, was durch die Struktur der Erzählung selbst ermöglicht wird.

In Bezug auf literarischen Gattungstheorien lässt sich sagen, dass die Beobachtung des Lesers als Zeuge, d. h. sein Zeugenstatus in der Struktur der Erzählung tatsächlich eine alte genealogische Beobachtung eines Kunstwerks ist, in der er keinesfalls nur eine Handlung oder Aufzeichnung der Erinnerung ist.

Angesichts des Begriffs des Exils, der nicht nur die moderne Gesellschaft, sondern auch zeitgenössische Werke verändert, kann gesagt werden, dass das Zeugnis des Lesers in einem ethischen oder politischen Akt in neuen Werken der Moderne tatsächlich vorhanden ist, zu denen Exil und krankheitsbedingter Rückzug gehören oder aber Krieg oder etwa politisches Exil, was eine große Wirkung hinterlässt.

Neuere Kunstwerke und Literatur gehören sicherlich zu Werken, die als solche selbst im allgemeinen Exil entstanden. Genealogisch gesehen handelt es sich bei den oben genannten Werken um Werke, die sowohl das thematische als auch das strukturelle Verständnis des Exilbegriffs beeinflussen, aber auch als eine Art kurzfristiger Grundkurs gesehen werden können, den die europäische Literatur seit Jahrhunderten durchwandert. Im Rahmen der neuen Tatsachen der Covid-19-Pandemie könnte aber bezüglich gesellschaftspolitischer Veränderungen gleichzeitig anders argumentiert werden. Die kurze Wende ist aufgrund der

---

<sup>5</sup> A. Dante, *Inferno*, New York, Anchor Books, 2002, I, S. 1–3.

Situation in ihren eigenen Gemeinden, Ländern usw. auf dem Weg der europäischen Literatur eigentlich eine grundlegende Wendung in Moral und Recht in Europa. Das Bild von Europa erscheint als ein Bild der Wirklichkeit, in der sich Europa befindet, als ein Bild der Wirklichkeit, wie Europa sich in den Werken damals und heute darstellt.

Es gibt noch einen weiteren Unterschied. Das Europa, von dem wir sprechen, wenn es um die Covid-19-Pandemie geht, das ist jetzt die Welt. Es handelt sich nicht um das Europa von Dante oder Boccaccio, sondern um die Welt, in der die ganze menschliche Gemeinschaft einbezogen ist. Ebenso hat sich die Ausbreitung und virale „Infektion“ von sozialen Netzwerken, von privaten oder öffentlichen Ankündigungen, in denen Sprache durch das Bild ersetzt wird, auf der ganzen Welt verbreitet. Kommen wir zurück zu Dante. Mitten in seinem Leben fand er sich in einem dunklen Wald wieder, ohne eine direkte Richtung einzuschlagen, die dem Leben einen Sinn geben würde. Er befand sich an einem Scheideweg, einem Exil, das sich für Dante als die Grundform des Lebens vom Rand her herausstellte, was ansonsten auch für uns heute gelten mag. Die Zahl der Nuancen im weiteren Feld des Exilbegriffs ist unglaublich. Nur einige von ihnen seien hier erwähnt.

Eine detaillierte Untersuchung der Beziehung zwischen dem Konzept des Exils und der Identität würde zu neuen Studien über die Gesellschaft und den Status des Individuums in der Gesellschaft führen. Wichtig bei der vergleichenden Analyse der Konzepte von Dantes Exil und der modernen Auffassung vom Exil ist es, die Beziehungen zwischen den Konzepten aufzuzeigen und zu untersuchen, die im Rahmen des Konzepts des Exils auf das politische und ethische Moment ausgerichtet sind. Mit diesem Moment sind die Vorstellungen von Aporie, Vergabung, Bekenntnis und der Schaffung von Kunstwerken aus dem Exil als Orte und Geisteszustände verbunden. Damit verbunden sind auch ihre Einflüsse auf den Identitätsbegriff, die als multiple Einflüsse den Identitätsbegriff eines Kunstwerks, eines Individuums, einer Gesellschaft konstituieren: als Artefakt, als Individuum, als menschliche Gesellschaft. Dabei ist einer der zentralen Knotenpunkte gerade die Kommunikation, die in diesem Text auf unterschiedliche Weise erläutert wird. Kommunikation ist innerhalb der vorgenannten Haltungen eine Art Dantes Bekenntnis, also Bekenntnis als Kommunikationsversuch. Dante beginnt die Kommunikation, indem er sein Werk „Die Göttliche Komödie“ praktisch als Geständnis und eine Art Reue vorstellt.

Dante befindet sich im Exil, was neben all dem oben Genannten eine gewisse Art von Situation in Schaffung der Identität ist. Wenn wir die Gegenwart analysieren, können wir darauf hinweisen, dass das Exil beispielsweise eine Art einer solchen Situation ist, Exil ausgelöst durch den Rückzug und eine andere Lebensweise aufgrund der Covid-19-Pandemie. Im Exil der Gegenwart, wenn Individuen auf ihre eigenen Welten reduziert werden, und wenn diese Welten aus ihren eigenen räumen entstehen, manipuliert durch soziale Netzwerke, durch die Wahl von Filmen und anderen Formen der Erholung und Unterhaltung, dann än-

dert sich unmittelbar die Identität von Gesellschaft und Gemeinschaft. Eine solche Lebensweise ist nicht direkt, sie wird von mächtigen Vermittlern beherrscht, von informativen, offiziellen und inoffiziellen Kanälen bis hin zu sozialen Netzwerken, der Einstellung zur Krankheit, der Angst vor einem tödlichen Ausgang, wenn eine Person krank wird usw. oder der Großteil der Bevölkerung infiziert wird. Boccaccio, Dante und Pound zeigen uns, dass das Exil eine Beziehung zur Realität ist, die mit dem fiktiven Spiegel der Realität durch eine starke und mächtige Beziehung verbunden ist. Die Verbindung von Exil und Realität in der Schaffung der Realitätsidentität ist stärker als die einfache Vorstellung der Vertreibung von einem Ort, also Realität und Äußerlichkeit in irgendeiner Form. Das Exil hat eine Außenform und eine Innenstruktur, ist Ort und Staat, eine Situation, aus der ein Kunstwerk entsteht. Das Exil ist der Anlass, ein Kunstwerk zu schaffen, das die Kommunikation von Bekenntnis und Vergebung innerhalb des breiteren Geschenkgebegriffs etabliert. Die Beichte als Gabe der Buße und die Vergebung als Gabe der Aufhebung des Exils, zumindest im Sinne Dantes. Das Exil ist sowohl Thema als auch Struktur einer Arbeit, der Tätigkeit.

Das Exil ist ein Metabegriff, welcher auf viele Elemente des Verständnisses und Veränderungen auf Identität Einfluß nimmt. Das Exil ist ein Bewusstseinszustand, in dem man über den Grund, weshalb man sich im Exil befindet, zur Selbsterkenntnis kommt – was folgt ist entweder die Rebellion gegen das Exil oder aber dessen Akzeptanz.

Hinsichtlich der Form und Struktur der Arbeit in Boccaccios *Decamerone* entsteht durch die Art und Weise, wie der Begriff des Exils dargestellt wird, eine zweifache Erzählsituation. Es ist eine Geschichte innerhalb einer Geschichte, und die Art und Weise, wie die Geschichte präsentiert wird, wird durch das paratextuelle Material bestimmt, vom Titel an bis zum Kommentar hin und dann über die Rahmengeschichte, die eine Reihe kleinerer Erzählungen einrahmt. Auch die Einstellung zur Realität hat praktisch zwei Ebenen und ist referenziell, also die Einstellung zur Realität der Pest, aber auch selbstreferenziell, wenn es darum geht, Geschichten auf sich selbst zu richten. Die Rolle, die Boccaccio in der Gesellschaft übernommen hatte, bestand darin, die Einstellung zur Religion und zur Kirche aufzuzeigen in Bezug auf die Themen Liebe und Sinnlichkeit, um auf Gefahren des Absurden hinzuweisen, die sich in einer übertriebenen Einstellung zur Sünde und einer betonten Keuschheit verbergen. Pound schafft ein Bild der Wirklichkeit, das in Form einer kurzen lyrischen Form gegeben ist.

Zu den poetischen Merkmalen in der Anfangsphase von Pounds<sup>6</sup> Schreiben gehört die Ästhetik des Details; später bildet er längere, in sich verflochtene epische Formen. Indem Pound seine Bilder jedoch durch eine Poetik der Bilder verzerrt, zeichnet er ein Bild der Realität in der Stadt, in der die Menschen, obwohl

<sup>6</sup> s. Hugh Kenner, *The Pound Era*, Berkeley and Los Angeles, University of California Press, 1971.

sie nebeneinander leben, eigentlich doch einsam sind. Auch auf sprachlicher Ebene taucht das Wort Erscheinung auf, d.h. Geister, und die Stadt ist ein höllischer Ort zum Leben wie Dantes „Inferno“, das sich intertextuell<sup>7</sup> öffnet und mit Pounds Bild verbindet. Die Interpretation bewegt sich in die Richtung der Auffassung der Stadt als eines höllischen Ortes zum Leben. Außerdem sind Menschen Geister, die nicht sprechen. Wir erinnern uns nur an die Darstellung aus Dantes „Inferno“, wie sich poetische Subjekte nebeneinander bewegen, wie ihre Seufzer kurz sind und wie diese Menschenmassen nicht wirklich sprechen. Pounds Lied ist also selbstreferenziell. Er suchte die Realität in der Kunst, das heißt in einem anderen Kunstwerk. Es handelt sich um Dantes „Inferno“. Die Selbstbezüglichkeit eines Werkes beugt sich der eigenen Realität, also der Kultur und Literatur, aber sie ist zugleich auch eine Entschuldigung nach außen hin. Ein Bild gespenstischer Menschenmassen, die an einer U-Bahn-Station stehen und nicht sprechen, ein Bild urbaner Motive mit modernen Details, wie eine Stadt, die eine U-Bahn als Fortbewegungsmittel als Lebensraum hat.

Aus literarischer Sicht können wir in diesem Sinne über die Entwicklung des Begriffs des Exils sprechen: vom Exil, das Dante aufzeigt bis hin zum Exil, auf das Pound verweist. Und dann kommen wir durch den Vergleich der genannten Begriffe zu den Merkmalen des Exils in der Moderne. Durch die Dekonstruktion und die Idee, das System zu übertragen und zu bewegen, indem bestimmte als unveränderlich geglaubte Grundstrukturen verändert werden, kommen wir zu einer tieferen Reflexion über die Eigenschaften von Pounds oder Dantes Begriff des Exils und zur Einführung und Analyse von Einflüssen, wobei Möglichkeiten verglichen werden, wie sich moderne Merkmale im modernen Exil widerspiegeln. Wenn wir uns die Strukturen des erwähnten Gedichts und der Kurzgeschichten von Boccaccio ansehen, werden wir feststellen, dass die Literatur den Begriff des Exils durch ihre Konstruktionen und den Begriff der Identität durch das Exil geprägt hat.

Interessant ist, dass die Realität aus dem Blickwinkel der Theorie und Philosophie der Dekonstruktion<sup>8</sup> betrachtet werden kann, aber auch der Theorie der Postmoderne<sup>9</sup>, in der es keine Wahrheit oder zumindest keine festgelegte Wahrheit gibt, sondern die Realität selbst als eine Art Konstruktion erscheint.

Die Literatur hat uns geholfen, zu Konstruktionsbegriffen und Wirklichkeitseinstellungen zu gelangen, die mit der Identitätsstiftung in der Moderne zusammenhängen, in deren konzeptioneller Konstruktion der Begriff des Exils eine große Rolle spielt. Auch diesmal isolierte die Pandemie, ähnlich wie die Pest zu Boccacios Zeiten, nun aber nicht mehr nur Menschengruppen, sondern verwandelte die Welt in eine Aneinanderreihung kleiner Einzelwelten.

---

<sup>7</sup> s. Mary Orr, *Intertextuality*, Debates and Contexts. Cambridge, Polity Press, 2003.

<sup>8</sup> s. Jacques Derrida, *Dissemination*, Chicago, The University of Chicago Press, 1981.

<sup>9</sup> s. Steven Best and Douglas Kellner, *Postmodern Theory*. Critical Interrogations, New York, The Guilford Press, 1991.

Die entstandenen Welten wurden von der Krankheit selbst konstruiert, die Individuen und Gruppen physisch isoliert, was nicht nur ihre Lebensbedingungen veränderte, sondern ihnen praktisch ermöglichte, den Einfluss von zuvor bestehenden Strukturen wie der Medien und sozialen Netzwerken noch präsenter ins Leben aufzunehmen.

Was einst Realität war, ist zur viralen Realität geworden. Wenn jemand nicht selbst malt und sein Bild nicht auf Instagram oder einem anderen elektronischen Netzwerk postet, dann existiert er praktisch nicht. Der Einfluss einer solchen Viralität hat das Spiegelbild eines Selbst derart verändert, das sich ein Individuum von seinem individuellen nun zu einem gesellschaftlichen Bild entwirft, welches sich, so Lacan<sup>10</sup> in „Ecrits“, immer wieder ändere. Die Schaffung dieses Bildes wird vom Individuum selbst beeinflusst, indem es in der Lage ist, das Bild von sich selbst und die Details des Lebens festzulegen, die ihm wichtig sind, aber die Art und Weise, wie er es tut, und der Zweck gehören praktisch zu dem, was die Gruppe sucht. Abhängig von den Likes oder negativen Kommentaren wird dies der Lauf seines Lebens sein.

Das Individuum kann ganz aus der Netzkonstruktion verschwinden oder viele Elemente in Form von Begleitern erhalten, die die Konstruktion unterstützen, welche es repräsentiert. Mit anderen Worten, Exil ist eine Situation, aber auch eine Identität, die nicht stabil ist, sondern praktisch Teil eines breiteren digitalen Bewusstseins ist, das eine Person mit anderen teilt.

Gleichzeitig ist damit auch das Thema Kommunikation angesprochen. Die Kommunikation selbst gestaltet sich ebenso auf vermittelnde Art und Weise. Ein Individuum möchte das bestmögliche Bild von sich selbst vermitteln, aber bei dieser Art des Exils treten sowohl der allgemeine als auch der individuelle Teil auf, das Äußere und das Innere vermischen und verflechten sich. Das individuelle Bild ist nicht individuell, sondern wird vermittelt durch eine Vielzahl allgemeiner Bilder, die von der Lebensweise bestimmt werden, wie es scheint, von dem, was den meisten Menschen gefällt. Jetzt können wir zu den Bildern von Geistern aus Pounds Bild der Stadt zurückkehren, die praktisch nicht miteinander sprechen. Das Bild eines Individuums hat unabhängig von der Kommunikationsweise mehrere Realitäten. Die Kommunikation ist wie gesagt nicht direkt, sondern wird vermittelt. Jeder aufgeführte Akt hat seine eigene digitale Umgebung. Die Umwelt als etwas Äußeres überwiegt das Selbstbild des Individuums, überwindet also jede Form von Innerem. Durch anerkannte Selbstbilder fühlt sich der Einzelne als neue, praktisch nicht gleichwertige Kommunikationsform akzeptiert. Es findet keine Kommunikation im Sinne des Austausches unterschiedlicher Einstellungen statt, sondern als schneller Meinungswechsel, was sich auf ein infantiles „gefällt mir“, „gefällt mir nicht“ reduziert werden. In dieser Kommunikation, die fiktional ist, weil Bilder projiziert werden, die nicht das Leben darstellen, sondern Variablen

---

<sup>10</sup> s. Jacques Lacan, *Ecrits*, New York, London, W. W. Norton and Company, 2002.

seiner Konstruktionen, geht es um eine Vielzahl von Bildern, die künstlich die Identität des Individuums und der Gesellschaft herstellen. Aufgrund der Situation, verursacht durch die Veränderung des Gesundheitszustandes, der drohenden Gefahr etc. gibt es eine Verhaltensänderung. Eingesperrt in ihren Räumen entsteht wie in endlosen Kammern eine Mikro- und Makrowelt.

Die Mikrowelt vom Komfort des Zimmers aus und die Anpassung an das Arbeitsumfeld, welches früher ein Büro von einem geschlossenen Raum aus erforderte, während man jetzt gleichzeitig Spaß hat, sich entspannt oder Beziehungen verwirklicht, die Teil der menschlichen Natur sind, läuft darauf hinaus, letztendlich nur ein Bild von sich selbst zu entwerfen und nicht mehr. Man kann sagen, dass beide, die Mikro- und die Makrowelt sowohl fiktiv als auch real sind. Der Glaube an die eigene Realität ist groß. Wenn außerdem keine Meinung über sich selbst, ein Bild oder einen Teil des Lebens abgeben wird, bedeutet dies, dass die Person nicht existiert. Interessant an dieser Form des Exils, das die Identität des Individuums und der Gesellschaft bestimmt, ist der Moment, in dem wir uns mit der Frage beschäftigen, die diese Form der Kommunikation aufwirft. Wenn die Kommunikation vermittelt und nicht direkt erfolgt, wer unterzeichnet die Erklärungen und wer erhält sie?

Es ist sehr wichtig, bestimmte literarische Matrizen zu berücksichtigen, die von Kommunikation sprechen und die auf einer höheren philosophischen Ebene Fragen in Bezug auf die Sprache und den Unterzeichner stellen, d. h. den Sender der Nachricht und ihren Empfänger. Wenn wir uns zum Beispiel eine andere Art des psychologischen Exils ansehen, in dem es keine Kommunikation gibt oder sie nur in eine Richtung geht, dann wird es uns viel leichter fallen, ein Sender-Empfänger-Modell in Bezug auf die Kommunikation in Bezug auf die neue Gesellschaft zu etablieren. Die biblische Geschichte aus dem Alten Testament über Abraham und Isaak wirft die Frage nach der Kommunikation zwischen Gott und Abraham auf.

Auf Gottes Befehl hin antwortete Abraham sofort: „Hier bin ich“ oder „Hier bin ich“, „Hier bin ich“. Gott befiehlt Abraham, zum Berg Moriah zu kommen und seinen Sohn Isaak zu opfern. Die Grundlage dieser Adresse ist jedoch ein Geheimnis. Verweilen wir kurz bei den Momenten dieses „Gesprächs“. Wenn die Kommunikation in beide Richtungen erfolgt, sind die darin enthaltenen Personen füreinander sichtbar, nicht nur visuell sichtbar, sondern mit der Möglichkeit, die Adresse mit bestimmten Zusätzen zu ergänzen, um Informationen besser fließen zu lassen. Der Fokus liegt jetzt auf der Idee eines Geheimnisses, das im Versprechen liegt, und der Idee des Todes oder der Abwesenheit, die im Falle des Exils nicht tatsächlich der Tod sein muss, sondern eine Art von Illusion darstellt, von der wir in Bezug auf literarische Matrizen gesprochen haben, aber auch das Exil der Gegenwart und ihre imaginäre Identität. Diese Art von Identität in der Gegenwart ist eine Erscheinung, ein Geist, der zurückgewiesen, zerstreut oder verdichtet wird, wie Zigarettenrauch in einem kalten Raum.

Warum ist es ein Geheimnis, das der Dualität dieser Geschichte zugrunde liegt, welche als Geschichte als solche an und für sich interessant ist und nur mit Blick auf Religion, Gefühle, aber auch das Konzept der Verantwortung die Geschichte aller Menschen in der menschlichen Zivilisation wird, zumindest als christliches Werk. Gott sieht und hört Abraham, und Abraham ist, obwohl er Gott nicht sieht, derjenige, der mit dem unsichtbaren Auge beobachtet wird. Mit anderen Worten, der Zeuge der Kommunikation ist hier praktisch Gott, jemand, der den Opfervertrag unterzeichnet, ihn aber nicht im Wesentlichen unterzeichnet. Diese aporische Situation ist praktisch eine aporische Situation in der Realität der virtuellen Identität in der Gegenwart. Das Individuum ist gleichzeitig online und offline, anwesend und abwesend. Es ist sichtbar sofern es präsent ist und inwiefern es von denen geschätzt wird, die es sehen, ohne dass es sie unbedingt sehen muss. Es gibt einen Zeugen in Abrahams Geschichte, der nicht zuverlässig ist, ebenso wie die Mitteilung dieses Bundes, und wir erinnern uns, dass Gott und Abraham einen Bund geschlossen haben, der nicht sicher ist und auf einem Geheimnis beruht. Worum geht es eigentlich? Gott hat einen Bund mit Abraham geschlossen. Er versprach ihm, dass er genügend Nachkommen haben würde, um aus ihnen eine ganze Nation zu bilden. Abrahams Frau Sarah war jedoch nicht schwanger. Als sie schwanger wurde, hatte Sarah einen Sohn, Isaac, in einem ernsteren Alter. Mit anderen Worten, die Verheißung, die Gott Abraham gab, machte Sinn. Was jetzt jedoch von Abraham verlangt wird, ist Isaac zu opfern, mit anderen Worten, das Versprechen wird annulliert. Nach S. Kierkegaard verkörpert Abraham nur den Willen des Helden. Des Versprechen wird annulliert. Nach S. Kierkegaard verbleibt Abraham nur als Wille des Helden.

Was sich aus dem zweifachen Hintergrund dieser Geschichte als Verflechtung unterschiedlicher narrativer und diskursiver Ebenen herauskristallisiert, ist gerade der Zeugenstatus. Wenn es keine Zeugen gibt, dann gibt es keine Vertragsunterzeichnung in der modernen Welt, es gäbe im Falle einer Unschuld keinen Beweis für sie, denn es gibt niemanden, der Ihre Geschichte bestätigt. Obwohl Autoren Romane als Fiktionen verfassen, sind sie sich im Wahrheitsgehalt treu, weil sie sich als Autoren auf das berühmte Topos-Thema „Manuskripte in einer Flasche“ beziehen, als Zeugnis dafür, dass die Geschichte irgendwo existiert hat und dass jemand sie aufgeschrieben hat und sie einfach getreu wiedergeben wird. Das Zeugnis und der Zeuge, die bloße Tatsache ihrer Existenz ist wichtig, selbst wenn der Autor, ein Prosaautor, sich in Form intertextueller Ironie auf sie bezieht und den Leser einlädt zu sehen, wie er sich als Autor auf die Treue zum Original beruft, auf die Wirklichkeit, auf Wahrheiten, indem Zeugenaussagen als Bestätigung erwähnt werden, dass etwas passiert sei. Mit anderen Worten, der Wert des Zeugnisbegriffs ist wichtig, obwohl er sich auf keine Realität beziehen muss.

Der Zeuge ist also entscheidend. Wenn niemand einer Person als Zeuge in sozialen Netzwerken folgen würde, hätten seine Bilder, Veröffentlichungen und Aussagen keinen Wert. Aber auch im Exil von der Gegenwart und der Identität,

die teilweise auf Fiktionalität und virtueller Realität basieren, ist genau dies bei einem instabilen Zeugen der Fall. Der Zeuge ist nicht anwesend oder nur insoweit anwesend, als dass er eigentlich kein Zeuge ist. Die Virtualität ermöglicht es ihm wie auch demjenigen, der die Kommunikation beginnt, die Realität nur teilweise wirklich darzustellen, während sie zum größten Teil unwirklich ist. Die Wirklichkeit besteht, weil Bilder und Texte, die an das „Netzwerk“ gesendet werden, als besser oder schlechter verarbeitete Artefakte existieren unwirklich oder imaginär, weil das Bild nicht nur eine Repräsentation der Realität ist, sondern ein Leben in der Realität der virtuellen Welt begann. Gibt es eine Vervielfachung der Rollen in der so geschaffenen Identität?

Natürlich kommt es dazu. Kommunikation hat keine Richtung, keinen Zeugen. Der Zeuge wird nun wieder zu einem Beobachter, ohne beobachtet zu werden. Wenn wir auf die Geschichte von Abraham und Isaak zurückgehen, werden wir feststellen, dass Abraham nicht darauf achtet, dass er tausend Sprachen spricht. Obwohl er niemandem von dem Geheimnis erzählt hat, von der Opferung Isaaks, obwohl er die Qual in sich trägt, sieht er nicht, wie Isaak ihn von der Seite aus beobachtet, aus der vieles über Abrahams Gefühle, sein Heben des Messers schließen kann, dass er, Isaak, tatsächlich ein Opfer ist. Nicht erblicktes Beobachten von der Seite aus ist immer eine Expositions-dosis, die der Einzelne empfinden kann, bedingt durch Hausverbote oder aufgrund von Ausgangsverbote, Einschränkungen verschiedenster Art zur Beruhigung der Situation bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Interessant an dieser Beziehung ist auch das Schweigen, also die Unfähigkeit herauszufinden, was Abraham denkt. Zeitabläufe wurden von drei Tagen auf drei Stunden reduziert. Abraham reist mit Dienern und Gefährten, aber alles reduziert sich nur auf die eine Szene, in der Gott vor Abraham erscheint und bestätigt, dass er hier ist und dass er die „Korrektur“ des Gebots gehört hat. Alle anderen Räume sind in Stille gehüllt. Schweigen ist genau das, was im Exil stört. Schweigen ist notwendig für jeden, der im Exil ist, weil er herausgegriffen wurde, seine Stimme nicht gehört werden kann, weil er aus der Gesellschaft, aus dem Spiel, aus dem Hauptsitz hinausgeworfen wurde. S. Kierkegaard<sup>11</sup> füllte das Schweigen und das Schweigen Abrahams dagegen mit einer ganzen Geschichte des Autors, der den metaphorischen Namens Johannes de Silencio trägt. In dieser Stille werden alle erzählerischen Schleifen aufgefüllt.

Von dem Geheimnis an, das Abraham niemandem erzählt, über das gebrochene und auch erwiderte Versprechen, das Gott Abraham gibt, bis hin zur Vergebung, die nicht erwidert werden konnte, weil Abraham von Anfang an jemandem vergeben musste, dessen geisterhaften Charakter er selbst aufgebaut hat, ist von Gott die Rede. In der Praxis ist Vergebung sogar aporistisch unmöglich. Abraham befindet sich im psychologischen Exil. Was er anbietet, um aus

---

<sup>11</sup> s. Søren Kierkegaard, *Fear and Trembling*, London, UK, Penguin Books, 2006.

dem Exil herauszukommen, ist der Glaube. Dante ist auf halbem Weg, und sein Exil ist ein dunkler Wald. Und der dunkle Wald ist, wie es uns die Verse sagen, genau der Ort, an dem es keinen „direkten Weg“ mehr gibt. Weiter oben im Text haben wir erwähnt, dass die Kommunikation im Exil oder unter den Exilanten der Moderne ihre Identität nur auf einem indirekten, vermittelten Weg aufgebaut hat, einem Weg, der nicht nur direkt ist, sondern durch Bilder und Geister an Besonderem erhält. Der Exilort der Moderne, der die Identitätsfindung der Moderne beeinflusst, ist praktisch ein Ort der Ambiguität, ein Ort, der ein Ort für ein Individuum ist und zu dem es gehört, wo es sich versteckt, aufhält, was aber sein Unterschlupf ist. Die Identität<sup>12</sup> des Exils der Moderne ist somit ein Ort der Bewusstseinsbildung und Selbsterkenntnis.

An diesem Ort transzendiert die Vorstellungskraft oft die Irrationalität, und der Kampf wird zu einer Art visuell offenen Selbstprüfung, in der die Irrationalität auf mysteriöse Weise die Verantwortungslosigkeit und das Erkennen der rationalen Form beeinflusst, auf der die Zivilisation<sup>13</sup> beruht. Es gab nicht nur einen Bewusstseinswandel im Exil der Moderne, sondern auch eine Veränderung im Verhältnis von Mensch zu Mensch. Ausbleibende Solidarität und manchmal der Wunsch, Solidarität vorzutauschen, verhindert jede Weiterentwicklung der Gesellschaft. Neue Spaltungen von Klasse, Material, Gesundheit und Krankheit, sind nur absteigend. Wenn ein Individuum abseits von Krankheit oder Todesdrohung und von allem ausgeht, was ihm als Person in der Gesellschaft zusteht, dann geschieht das, was Schöpfung genannt wird, weil wir unter Todesdrohung vom Leben abgeschnitten sind, und Einzelne und ganze Gruppen zu scheitern scheinen, nebenher leben, was besonders für junge Menschen gilt, aber gleichzeitig oder in doppelter, mehrdeutiger und „paradoxe“ Weise durch das Leben vom Tod getrennt sind.

Das Exil selbst hat das Spiel zwischen Tod und Leben eingeführt: Im Exil ist man vom Leben, von der Öffentlichkeit, von der Präsenz in der Gesellschaft getrennt, also vom Leben getrennt, wie Dante vom geliebten Florenz getrennt ist. Aber man lebt gleichzeitig ein Leben, das dasselbe vom Tod gerettete Exil ermöglicht, welches durch Sozialisierung Kontakt und Kommunikation den Eintritt in die Gesellschaft versteht und die Möglichkeit einer Ansteckung bedeutet. Im Exil stellt sich die Frage, ob man als Individuum davon ausgeht, dass Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen gegenüber eigentlich eine Frage der Freiheit oder Auferlegung oder aber des gesunden Menschenverstandes ist, insbesondere

<sup>12</sup> s. Jerrold Siegel, *The Idea of Self, Thought and Experience in Western Europe since the Seventeenth Century*, Cambridge, Cambridge University Press, 2005.

<sup>13</sup> s. Andrew J. McKenna, *Violence and Difference*, Girard, Derrida, and Deconstruction, Urbana and Chicago, University of Illinois Press, 1992.

<sup>vgl</sup> Hent de Vries, *Religion and Violence. Philosophical Perspectives from Kant to Derrida*, Baltimore and London, The John Hopkins University Press, 2002.

wenn es sich um angemessene medizinische Behandlungen handelt, die sich lediglich von Fall zu Fall als sinnvoll erweisen können.

In solchen Zeiten gibt es ein erneutes Interesse an Magie, Magischem, Mysteriösem, was sich teilweise in Fernsehshows, Filmen oder Serien widerspiegelt. So versteht es die Literatur mit ihrem Status des Fiktiven, mit dem sie dem Unmöglichen Bedeutung verleihen kann, d. h. der Aporie der Vergebung, des Exils und vieler Probleme, die die Literatur durch die Entwicklung der Menschheit im Namen derselben Menschheit und der Fiktion löst, die sich selbst untersucht, d.h. durch ihre fiktionale Art der Darstellung von Geschichten und Ereignissen die Grundlagen der Fiktion selbst untersucht und ihre eigene Basis untergräbt; sie kann zu möglichen Antworten auf das Unmögliche führen, gewinnbringend von der Aporie zu einem neuen Denken übergehen. Unter solchen Umständen, in denen das Leben die Gesundheit vom Tod trennt, welcher prinzipiell zwar Teil des Lebens ist, das Leben jetzt aber die Grenze darstellt, kann ein Individuum mit der Frage, „wer bin ich,“ keine eigenverantwortliche Unterscheidung in Bezug auf „Andere“ machen. Ich bin nicht, was mir nicht gehört und was ich mir in keiner Weise aneignen kann.

Das Exil der Moderne ist somit ein Ort der Trennung, der von verschobenen Grenzen durchzogen ist, in denen es um Leben und Tod geht. Wenn es um das Verhältnis literarischer Matrizen geht, in denen sich die Frage des Exils stellt, wird der Leser, der an Geschichten aufgewachsen und gereift ist, die die Literatur zu einem der zivilisatorischen und humanistischen Studienfelder gemacht haben, nun zu etwas ganz anderem: Seine Rolle verändert sich. Ein solcher neuer Leser ist auch ein Forscher. Neben neuen technischen und technologischen Möglichkeiten, obwohl er an die Geschichte und die erkennbare Form der Handlung gewöhnt ist, versucht er nun herauszufinden, welches Geheimnis die neuen literarischen Formen mit sich bringen, und es stellt sich die Frage, ob es möglich ist, dieses Geheimnis mit einigen neuen Codes zu entschlüsseln. Es ist notwendig, den neuen Formen zu folgen, die in der veränderten Gesellschaft rund um das Exil und im Exil selbst entstanden sind, als einem Ort des Individuums und einem Ort der Gruppe, des Lebens und des Todes. Als Ausdruck einer neuen Realität, die möglicherweise nie zu den alten Wegen zurückkehren wird, stellen sich Fragen des Verstehens des Menschlichen, Ethischen, Politischen, und es wird sicherlich eine neue Art des Daseins geprägt, mit einem neuen Bild vom Menschen und seinem Antlitz.

### **Das Buch oder virtuelle Welten?**

In der Situation von Covid-19 befanden wir uns mitten auf dem Weg *nel mezzo del cammin* in unserem Leben, als wir uns anvertrauen und unsere Werte überdenken mussten. Dante sagt, wie oben erwähnt, zu Beginn von „Inferno“, dass er sich in Mitte seines Lebens in einem dunklen Wald wiedergefunden hat, weil der richtige Weg (*la diritta via*) verloren ging. Was bedeutet „dunkler Wald“

für ihn? “And how hard is to tell what that wood was, wild, rugged, harsh; the very thought it renews the fear! It is so bitter that death is hardly more so. But, to treat of the good that I found in it, I will tell of the other things I saw there.”<sup>14</sup> Es geht um die Mitte des Lebensweges, auf dem sich der moderne Individuums ohne Anfang und Ende des Weges vorgefunden hat. Er fand sich in einem dunklen Wald wieder, der Tod als Geheimnis<sup>15</sup> aus dem er durch „Beichte“ versucht herauszukommen und gerettet zu werden. Dantes Beichte unterscheidet sich natürlich von der „Geschichte“ eines modernen Individuums in der Situation von Covid-19. Um eine Geschichte über sich selbst zu erzählen, nutzt er die Medien, soziale Netzwerke und den Blick des Anderer. Im Gegensatz zu Abraham, der sich im Exil von Religion und Glauben befand und Abkürzungen benötigte, versteckte sich das moderne Individuum hinter Bildern der *anderer*, die er selbst geschaffen hatte, und manipulierte andere Menschen mit seinen eigenen Bildern, so wie sie ihn manipulieren, indem sie ihre eigenen Bilder posten und eine Geschichte von anderen schaffen. Derrida fragt sich daher, wie kann man heute über Religion sprechen. “How to ‘talk religion’? O religion? Singularly of religion, today? How dare we speak of it in the singular without fear and trembling, this very day? And so briefly and so quickly? Who would be so imprudent as to claim that the issue here is both identifiable and new? Who would be so presumptuous as to rely on a few aphorisms? To give oneself the necessary courage, arrogance of serenity, therefore, perhaps one must pretend for and instant to abstract, to abstract from everything or almost everything, in a certain way. Perhaps one must take one’s chance in resorting to the most concrete and most accessible, but also the most barren and desert-like, of all abstractions”<sup>16</sup> Ein Moment der Krise wie das Exil in Covid-19 ist ein Moment mitten im menschlichen Reisen, in dem sich die Identität umwandelt. Dante sucht einen Ausweg aus dem Exil durch die Erfahrung des Schreibens, über ein akzeptiertes Thema in seiner Zeit. Gleichzeitig ist es eine Erfahrung des „Schreibens“ über andere und den Anderen. So ist das Schreiben seine Form der Beichte. Der moderne Mensch sucht die Kommunikation mit anderen aus seinem eigenen Zimmer des Exils, indem er sich in soziale Netzwerke begibt. Für Dante ist die Reise des Schreibens wie ein Beichte, in der er um Vergebung bittet, um das Exil abzuschaffen und bei modernem Leser präsentiert er eine Geschichte in Bildern. Beide Formen sind modern. Dante verwendet moderne Kunst mit religiösem Thema, und der moderne Mensch verwendet moderne technische und technologische Mittel. Es ist notwendig darauf hingewiesen, dass dies eine Reise und eine Reise zur Identität ist und dass die Begriffe Identität und Exil auf diesem Weg untrennbar miteinander verbunden sind. Die

<sup>14</sup> A. Dante: *Inferno*, New York, Anchor Books, 2002, I, S. 4–9.

<sup>15</sup> s. Jacques Derrida, and Maurizio Ferraris, *A Taste for the Secret*, Cambridge Press, Polity Press, 2001.

<sup>16</sup> J. Derrida and G. Vattimo, (ed). *Religion*. Cultural Memory in the Present. Stanford, California, Stanford University Press, 1996. S. 1.

Identität des Exils impliziert eine Art Freiheit. Dante kommt durch das Schreiben in die Freiheit, der moderne Mensch durch den Gang in die virtuelle Welt. Äußeres und inneres Exil verflechten sich in der Identität, in der sich mehr denn je die Frage stellt „wer bin ich“ und wer und wie ist der andere zu mir, was ist meine Verantwortung mir gegenüber selbst und anderen in der Gesellschaft. Nur die Frage der Verantwortung kann die Identität von Gesellschaft Individuum, Religion usw. definieren. In der Mitte des Weges *nel mezzo del cammin* ist ein imaginärer und physischer Ort, der weder räumlich noch zeitlich einen bestimmten Anfang und Ende hat, und der Begriff der Freiheit und Identität ist durch den Begriff des Exils in die Geschichte vermerkt. Auch Abraham aus der biblischen Geschichte war im inneren Exil. Der Moment, der dies bestätigt, ist das Opfer Isaaks mitten auf der Weg (*nel mezzo*), wo sich Abraham im Glaubensverbannung befand. Gott ist der Zeuge dieser Geschichte. Es ist nur so, dass „er“ kein wirklicher Zeuge sein kann, weil „er“ uns bereits sieht und kennt, und wir ihn nicht sehen können. Abrahams Geschichte spielt sich in seiner Seele ab, im inneren Raum. Dies ist jedoch kein Ort, an dem Abraham Gott entkommen kann. Sein Glaube und Bund mit Gott werden in Frage gestellt. Gott hat ihm langfristige Nachkommen versprochen, und jetzt muss er Isaac töten, der diese Nachkommen sichern kann. Abraham wurde aus seinem eigenen Raum vertrieben, wo Gott ihn behütete und beschützte. Er wurde ohne Zeugen ausgesetzt und ausgewiesen. Er kann nun ironischerweise die Frage stellen „Wer bin ich“, die er nicht nur sich selbst, sondern auch anderen, also uns, stellt. Der Zeuge dieses Verhörs ist Abraham, aber auch wir sind Zeuge mit ihm. Der Zeuge und der Gegenstand des Ereignisses wurden gleichgesetzt. Der St. Augustinus verwendet Geschichte und Interpretation, um seine Frage „Wer ist er“ zu stellen und uns die Antworten in der Geschichte als Beichte zu geben. “I was saying these things and weeping in the most bitter contrition of my heart, when suddenly I heard the voice of a boy or girl – I know not which – coming from the neighboring house, chanting over and over again, ‘Pick it up, read it; pick it up, read it.’ So damming the torrent of my tears, I got to my feet, for I could not but think that this was a divine command to open the Bible and read the first passage I should light upon. So I quickly returned to the bench where Alypius was sitting, for there I had put down the apostle’s book when I had left there. I snatched it up, opened it, and in silence read the paragraph on which my eyes first fell: “Not in rioting and drunkenness, not in chambering and wantonness, not in strife and in envying, but on the Lord Jesus Christ, and make no provision for the flesh to fulfill the lusts thereof. I wanted to read no further, nor did I need too. For instantly, as the sentence ended, there was *infused in my heart something like the light of full certainty and all the gloom of doubt vanished away.*”<sup>17</sup> Augustinus Zeugnis, welches ihn auf die Reise führte bis zum dem Augenblick des Abkommen, durch das Buch gegeben, bzw., eine Lesung,

---

<sup>17</sup> St. Augustine. *Confessions*, Indianapolis, Cambridge, Hackett Publishing Company, Inc. Book VIII, xii, emphasis added, 2006.

die sich auf das Buch bezieht. Entscheidende Instanz auf dem Weg der Veränderung ist nicht nur die Gott gewidmete Offenbarung, sondern auch die Tatsache, dass die Entscheidung von *anderen* beeinflusst wurde. Identität in diesem Sinne hat relationalen Charakter. Derrida erkennt die Notwendigkeit, die die relationale Identität als Ganzes begrenzt, als eine Integrität, die ständig ihre eigenen Fähigkeiten überschreiten muss, und daher kann man niemals nur den Aussage individueller Identität über sich selbst betrachten, sondern auch die Unzulänglichkeit und Unfähigkeit anderer, vollständige auf Forderungen in Bezug auf menschliche Solidarität zu antworten. Zum Beispiel dem Gott muss für seine absolute Verantwortungslösung vergeben werden, die von Abraham verlangt, ein Menschenopfer darzubringen, das heißt, seinen Sohn von allen möglichen „Anderen“, anderen des Anderen, zu opfern, wobei das Opfer auch Tiere oder andere Opferformen umfasst, die traditionell Gottheiten dargebracht wurden. Wenn er die Unmöglichkeit der Rückgabe durch den anderen, die Unmöglichkeit, die Schuld zu bezahlen, nicht akzeptiert, muss die individuelle Beziehungsidentität die „absolute Vergebung“ akzeptieren, die er bereitstellt und durch die er die Befreiung von den Sünden des anderen auflöst. Das wäre eine Situation, die unmöglich (im-possible) ist, bzw., eine Art von Camilles Absurdität, aus der ein Weg gefunden werden muss, um den Unsinn zu überwinden. “Duty or responsibility binds me in me to the other, to the other as other, and ties me in my absolute singularity to the other as other. God is the name of the absolute other as other and as unique (the God of Abraham defined as one and unique). As soon as I enter into a relation with the absolute other, my absolute singularity enters into relation with his on the level on obligation and duty. I am responsible to the other as other, I answer to him and I answer for what I do before him. But of course what binds me thus in my singularity to the absolute singularity of the other, immediately propels me into the space or risk of absolute sacrifice. There are also others, and infinite number of them, the innumerable generality of others to whom I should be bound by the same responsibility, a general and universal responsibility (what Kierkegaard calls the ethical order)”.<sup>18</sup> Die Begriffe Anderssein und Singularität konstituieren in sich eine Struktur von Verantwortung, Pflicht und Entscheidung, die, wie Derrida feststellt, durch Paradoxon, Skandal und Aporie begrenzt ist.<sup>19</sup> “I cannot respond to the call, the request, the obligation, or even the love of another without sacrificing the other other, the other others. *Every other (one) is every (bit) other [tout autre est tout autre]*, every one else is completely or wholly other. The simple concepts of alterity and singularity constitute the concept of duty as much as that of responsibility”.<sup>20</sup> Ein Individuum begreift in literarischen Matrizen, dass es die Erfahrungen anderer Menschen durchlaufen muss, um sich selbst zu entdecken. Ein Individuum in der modernen Welt beschreibt in Form

<sup>18</sup> J. Derrida, *The Gift of Death*, Chicago, The University of Chicago Press, 1995. S. 68.

<sup>19</sup> s. J. Derrida, *Aporias*, Stanford, California, Stanford University Press, 1993.

<sup>20</sup> J. Derrida, *The Gift of Death*, Chicago, The University of Chicago Press, 1995. S. 68.

eines hypertextuellen Netzwerks,<sup>21</sup> seine eigenen Geschichten von anderen um seine Identität im Exil zu erreichen. All dies tut er, um das Exil zu überwinden. Um zu „beichten“ und sich vom Tod durch Krankheit zu retten. Was ihn von poetischen Subjekten und Autoren unterscheidet, ist die Vielfalt und größere Intensität der Manipulation. Seine Realität kann virtuell sein, während sein Exil real sein kann. Die Realität des Exils von Boccaccio und Dante ist real, während die Befreiungen imaginär sind. Die Identitäten der poetischen Themen von Pound sind sowohl intern als auch extern, während Abrahams Geschichte in der Stille des Exils erzählt wird, die in seiner Seele stattfindet. Der moderne Mensch muss sich im Andere und den Anderen in sich selbst erkennen. Er ist Autor und Leser zugleich. Als Autor beschäftigt er sich mit intertextueller Ironie, und als Leser versucht er, sich nicht vom Metatext<sup>22</sup> täuschen zu lassen. Eco unterscheidet zwischen dem naiven, populären Leser, der auf der semantischen Ebene liest, und dem gebildeten, kritischen Leser, der auf der semiotischen Ebene liest. In letzterem erkennt er genau den Moment, der dem Schreiber und dem Leser gemeinsam ist. “A reader who perceives the entire text as a pleasant invitation and does not in the end realize the extent to which it draws on elite styles (so he enjoys the work, but misses its references). It is only this third case that introduces us to the strategy of intertextual irony. [...] The duty of the aesthetic reader is to decide that even that first kind of reading is independent and legitimate, and that the text allows it [...]”. Eco stellt natürlich fest, dass der Text derjenige ist, der den intertextuellen Leser gegenüber dem naiven privilegiert. “Intertextual irony is ‘classist’ selector. You can have a snobbish reading of the Bible that is satisfied only by its literal sense, [...] but there cannot be a snobbish reading of an intertextually ironic text that ignores its dialogical element. Intertextual irony calls together the happy few – except that the more there are of these happy few, the happier they will be.”<sup>23</sup>

Was das moderne Individuum vom poetischen Subjekt der Dantes literarischen Welt unterscheidet, ist die virtuelle Welt. In der berühmten Liebesgeschichte zwischen Paolo und Francesco ist es das Buch, das sie ins Exil des Todes führt. Ein Buch, in diesem Fall ein Buch über ein Buch, denn Dantes Figuren sprechen über das Buch, das sie lesen, und Dante selbst ist, das dürfen wir nicht vergessen, ein poetisches Thema. Paolo und Francesca lesen über große Lieben wie die Liebe zwischen Lancelot und Guinevere, und es ist das Buch, das ihre Liebe vermittelt, so wie der echte Gallehaut zwischen Lancelot und Guinevere vermittelt hat. Dante überlässt Francesca das sprechen. “When we read how the longed-for smile was kissed by so great a lover, this one, who never shall be parted from me kissed

---

<sup>21</sup> s. George P. Landow, *Hypertext 2.0. The Convergence of Contemporary Critical Theory and Technology*, Baltimore and London, The Johns Hopkins University, 1997.

<sup>22</sup> s. U. Eco, *The Role of the Reader. Explorations in the Semiotics of Texts*, Bloomington, Indiana University Press, 1984.

<sup>23</sup> U. Eco, *On Literature*, New York, Harcourt, Inc., 2002. S. 218–228.

my mouth all trembling. A Gallehault was the book and he who wrote it; that day we read no further in it.”<sup>24</sup>

Die virtuelle Welt als Vermittler hat keine Referenzialität, sondern eine Vielzahl von Referenzialitäten, Grundlagen, Ebenen, in denen sich Einheiten mit ihrer Umgebung bewegen. Von Bildern geschaffene Referenzialität hat keine Grundlage. G. Deleuze und F. Guattari sprechen über Grundlagen und Rhizom-Netzwerkssystem in dem Beziehungen verschoben und als Plattformen in Form eine Ebene gesetzt werden.”Unlike trees or their roots, the rhizome connects any point to any other point, and its traits are not necessarily linked to traits of the same nature; it brings into play very different regimes od signs, and even nonsign states. The rhizome is reducible neither to the One nor the multiple. [...] It is composed not of units but of dimensions, or rather directions in motion. It has neihter beginning nor end but always a middle (*milieu*) wrom which it grows and which it over spills. [...] When a multiplicity of this kind changes dimensions, it necessarily changes in nature as well, undergoes a metamorphosis.”<sup>25</sup> Mit anderen Worten, in diesem Zitat entdecken wir, dass neben dem hypertextuellen, rhizomartigen Netzwerkssystem die Metamorphose für das moderne Individuum wichtig ist. Die Transformation der Wirklichkeit und der Realität, die er bis dahin kannte, hat sich mit Covid-19, sicherlich geändert. Wie einsam der Einzelne in dieser veränderten Welt des Exils ist, bleibt zu erforschen. Außerdem müssen wir darüber nachdenken, ob wir jemals den „richtigen Weg“ finden oder in den Atomen des Realismus leben werden.

## LITERATUR

Augustine, St., *Confessions*. Indianapolis, Cambridge, Hackett Publishing Company, Inc., 2006.

Alighieri, Dante, *Inferno*. New York, Anchor Books, 2002.

Bergson, Henri, *Le Rire*. Paris, Librairie Felix Alcan, 1938.

Best, Steven and Kellner, Douglas. *Postmodern Theory*. Critical Interrogations, New York, The Guilford Press, 1991.

Boccaccio, Giovanni, *Decamerone*. Leipzig, Schumann Verlag, 1910.

Camus, Albert, *The Myth of Sisyphus*, New York, Penguin Books, 1979.

Derrida J. and Vattimo G, (ed). *Religion*. Cultural Memory in the Present. Stanford, California, Stanford University Press, 1996.

Derrida, Jacques, *Given Time I. Counterfeit Money*. Chicago and London, The University of Chicago Press, 1994.

<sup>24</sup> A. Dante, *Inferno*, New York, Anchor Books, 2002, V, S. 124–138.

<sup>25</sup> Gilles Deleuze and Felix Guattari, *A Thousand Plateaus*, Capitalism and Schizophrenia, Minneapolis, University of Minnesota Press, 2005. S. 21.

Derrida, Jacques and Ferraris, Maurizio, *A Taste for the Secret*. Cambridge Press, Polity Press, 2001.

Derrida, Jacques, *Aporias*. Stanford California, Stanford University Press, 1993.

De Vries, Hent, *Religion and Violence*. Philosophical Perspectives from Kant to Derrida. Baltimore and London, The John Hopkins University Press, 2002.

Eco, Umberto, *The Role of the Reader*. Explorations in the Semiotics of Text. Bloomington, Indiana University Press, 1984,

Eco, Umberto, *On Literature*. Ner York, Harcourt, Inc.

Horrocks, Roger, *Freud Revisited*. Pschoanalytic Themes in the Postmodern Age. New York, Palgrave, 2001.

Kenner, Hugh, *The Pound Era*. Berkeley and Los Angeles, University of California Press, 1971.

Kaplan, Herold, *Poetry, Politics, and Culture*, Argument in the Work of Eliot, Pound, Stevens and Williams. New Brunswick (U. S. A) and London (U. K.) Transaction Publishers, 2007.

Kierkegaard, Søren, *Fear and Trembling*, London, UK, Penguin Books, 2006.

Lacan, Jacques, *Ecrits*. New York, London, W. W. Norton and Company, 2002.

Landow, George P., *Hypertext 2.0. The Convergence of Contemporary Theory and Technology*. Baltimore, London, The Johns Hopkins University Press, 1997.

McKenna, Andrew J., *Violence and Difference*. Girard, Derrida, and Deconstruction. Urbana and Chicago, University of Illionois Press, 1992.

MacKenzie, Ian, *Paradigms of Reading*. Relevance Theory and Deconstruction. New York, Palgrave MacMillan, 2002.

McQuillan, Martin (ed.), *The Politics of Deconstruction*. Jacques Derrida and the Other of Philosophy. London, Ann Arbor, MI, Pluto Press, 2007.

Derrida, Jacques, *Dissemination*, Chicago, The University of Chicago Press, 1981.

Miloz, Czeslaw, *The Witness of Poetry*, Cambridge, Mass, United States, Harvard University Press, 1984.

Derrida, Jacques, *The Gift of Death*, Chicago and London, The University of Chicago Press, 1995.

Deleuze, Gilles and Guattari, Felix, *A Thousand Plateaus, Capitalism and Schizophrenia*, Minneapolis, University of Minnesota Press, 2005.

Orr, Mary, *Intertextuality*. Debates nad Contexts. Cambridge, Polity Press, 2003.

Pound, Ezra, *Poems and Translations*, New York, The Library of America, 2003.

Patočka, Jan, *Die Selbstbesinnung Europas, Perspektiven der Philosophie* 20 (1994), *Duchovní základy života v naší době v: Péče o duši II*, Oikoymenh, Praha, 1999.

Russell, Bertrand, *The Philosophy of Logical Atomism*, Oxfordshire, England, UK, Routledge, 2010.

Siegel, Jerrold, *The Idea of Self. Thought and Experience in Western Europe since the Seventeenth Century*. Cambridge, Cambridge University Press, 2005.

Милена Владић Јованов

ИДЕНТИТЕТ У ЕГЗИЛУ САВРЕМЕНОСТИ /  
КЊИЖЕВНЕ МАТРИЦЕ И ВИРТУЕЛНА СТВАРНОСТ  
(Резиме)

У савременом добу сусрећемо се са појмом егзила који је припадао књижевним матрицама у историји књижевности. Појам егзила учавамо у Бокачовом *Декамерону*, Дантеовом „Паклу”, Паундовој песми „На станици метроа”, библијској причи о Авраму и Исаку и др. Појам егзила је са тематске стране утицао на структуру наратива, јер је тематски ниво утицао на другачију организацију структурирања наративно-дискурсивних нивоа. У *Декамерону* учавало сложени однос између оквирне приче и новела, паратекстуалног материјала и основног текста, посебног начина повезивања тематских јединица у ширим наративним јединицама које, будући различите према наративним и дискурсивним елементима, бивају на крају повезане метатемом. Метатеме се међусобно разликују: од односа према цркви, религији, чулности и вечности, животу и смрти, љубави и многих других које све у позадини делују као подструктуре у односу на главну структуру појма егзила који се кроз наведене подструктуре појмовно развија и показује у више нијанси. Управо је и реч о томе да се те нијансе појма егзила, који је нераздвајано повезан са појмом идентитета, преносе у савремено доба и у посматрање и проучавање како њихове међусобне везе тако и великог утицаја појма егзила на појам идентитета. У овом сложеном преплету појам егзила се појавио не само као тематски покретач за наративе који, какав је Бокачов, истичу другачији вид на погледе цркве у односу на телесну љубав и претеривање у врлинама и истицање грешности, које је интертекстуалном иронијом приказано као претеривање у грешности која постаје управо у том претеривању врлина, већ се појам егзила појавио као један од важних појмова у развоју индивидуалне свести и самопознаје као и у развоју цивилизације која се развија између осталог не само на техничко-технолошким открићима већ и на појмовима одговорности који утичу на схватање етичке и политичке свести, у овом случају Европе, али заправо и читавог света. Појам егзила је отворио и читаву палету проучавања фикције унутар фикције јер се књижевност као поље хуманистике окренула ка проучавању сопствене легитимности: колико је књижевност као таква и сама у егзилу и колико је заправо књижевност у стању да изрази нове савремене проблеме у животу појединаца и друштва у целини. Књижевност је покренула питање са новим темама егзила о сопственој основи: колико је заправо њена основа фикција у оквиру фикције и колико се њен облик мења у улози да мора да изрази савременост, то јест савремену стварност. А стварност се изузетно променила. Тиме се и идеја да књижевност а посебно поезија мора да одговори топос теми друштвене улоге песника, променила јер песник не изражава само стварност коју види. Не изражава из простог разлога јер нема још увек књижевних облика, готових и спремних, да изразе променљиве облике и особине савременог друштва. Стога књижевност представља пут у изучавању појма егзила какав се у историји књижевности помињао али и нове нијансе тог појма које данас заокупљају пажњу читалаца. Када се помиње Паунд или Данте, реч је о интертекстуалном повезивању у коме се показује да књижевне матрице другачије тумаче појам егзила. Данте пише своје дело из материјалног, физичког одсуства, изгнанства из Фиренце. Његово дело је писано из егзила и представља егзил али представља и потребу за

оним што се у људској цивилизацији подразумева као потреба за исповешћу. *Божанствена комедија* представља исповест, кајање, које Данте нуди у облику писања, у облику прихватљивог дела, којим тражи опроштај, помиловање, пардон да би се вратио у Фиренцу. У овом делу покренута су питања савременог егзила. Колико је егзил у савремености после или у току пандемије Ковид-19 заправо место изгнанства, или је заправо место које је изгнанство, као врсту смрти, односно одсуства из друштва, променило улогу и представљало улогу спасавања живота. Живот у егзилу је заправо спас од смрти која је парадоксално у психичком, унутрашњем облику представа смрти. Егзил као смрт, представља очување живота. Улоге су се промениле. У егзилу који је саставни део сазревања уопште, идеје да можемо доћи у стање одсуства као тренутног и пролазног присуства, сада показују да је егзил заправо саставни део уопштеног сазревања индивидуе и његове самоспознаје. У Паундовој песми јавља се појам егзила који се више не везује само за место већ и за стање свести, те је егзил и место изгнанства и стање свести у изгнанству. Егзил је у идентитету и ситуација и околина и спољашњост и унутрашњост. Место у човеку као егзил у појединцу и друштву. Питање односа Аврама према Богу и Аврама према Исаку, ову библијску причу учинило је погодном за изучавање идентитета у савремености. Посебно кад су у питању преплетене структуре које извиру из основне структуре појма егзила: тишина, одсуство комуникације и истовремена потреба за комуникацијом и разумевањем. Сви облици егзила, било да је у питању место изгнанства или место свести у којој појединац излази из себе да би спознао *другог* представљају основу за схватање утицаја егзила на идентитет савремености. Пандемија Ковид-19 је променила друштвене облике до те мере да се појединац може слободно упитати да ли ће се старе форме хуманости, солидарности, политички-одговорне мисли икада вратити у свој препознатљив облик. Један од одговора јесте да се промењени облици односа неће вратити на старо и да је потребно да се у новој конструкцији која је позајмљена од књижевности појединац снађе стварајући сопствене конструкције. Књижевност нуди могућност конструкције коју сама поседује, и због такве конструкције смисла и истине нема идеју идентитета који је стабилна форма, али има појам конструкције који превазилази књижевно познате форме. Потребан је нов облик, нов модел читаоца за нове ситуације у којима се налазе и појединац и друштво. Појам конструкције је подигнут на виши ниво те он више није само конструкција у облику стварања форме већ је конструкција која се гради у сликама, спектралним формама у којима се стварају утварне слике које Паунд наводи у опису живота људи у граду. Појединац се суочио са егзилима, са милионима егзила везаним за хиљаде соба, као што је Рилке говорио да се смрт огледа не само у општем схватању смрти већ у појединачном искуственом схватању смрти у којој се смрт доживљава у хиљаду кревета. Егзил је и место избеглиштва које није изгнанство већ враћање живота којим се живот брани од смрти која је конституисана у супротности са самом дефиницијом егзила као одсуства, дакле смрти као метафоре одсуства. Комуникација није двосмерна што показује и прича о Авраму и Исаку, већ је једносмерна. Онај који даје одговоре, који одговара на питања, не види ко га заправо гледа, као што Аврам не види невидљиву руку Бога, који опет са своје стране супротставља управо однос између божанске силе као опште силе и Аврама као појединца на обећању које се час успоставља час руши. Уколико је Бог обећао Авраму да ће рођењем Исака проширити своју лозу и да ће тим путем то обећање потврдити веру, самим тим је ту веру поништио у тражењу да се Исак жртвује. Аврам не види око које га као свемогуће око посматра, те самим тим не види ни себе када га и Исак посматра. Затворен у своје мисли, у тишини покушава да испуни задатак и оправда свој идентитет. Међутим, његов идентитет није људски јер се од њега тражи незамислива жртва. Немогућа и нељудска и нехумана жртва. Оно што је интересно у овој причи јесте управо комуникација коју Аврам према филозофском путу С. Кјеркегора изводи. Кјеркегор градећи пут вере гради и пут комуникације у коме ствара наратив о томе шта је све могао мислити Аврам када је стављен пред такво искушење које крши основни договор и савез који је имао са Богом. Управо се у оваквој апорији, као комуникацијској апорији налази и савремени човек који свој идентитет изграђује у друштвеним мрежама, сликама које потписује али практично нема правог пошиљаоца поруке те слике или текста, јер он шаље слику која једним и само једним делом осликава његов живот у егзилу савремености али другим делом и то јачим делом одговара на захтеве друштва да би се допао и у том допа-

дању изградио сопствени идентитет. Друштвене мреже немају у себи ни пошиљаоца ни примаоца. Идентитет који се путем њих гради, као средствима комуникације у егзилима мноштва кревета и соба, ограниченим просторима који се везују за појам егзила, нема ни пошиљаоца ни примаоца слике, већ је једина комуникација у дигиталној свести која је истовремено и свест без основног „старог“ поимања одговорности и спознаје, у одбацивању ирационалног да би се допрло до рационалне, одговорне јединке и да би се формирало нешто што би важило за све. У том смислу, играјући се са спектралним сликама, са одблесцима слика у којима се живи за тренутак, у којима је појединац сведен на тренутак, у зависности колико је другима, који су слични њему одговорно позитивно или негативно, идентитет постаје нестабилан и везан за околину којом се може манипулисати на исти начин на који и појединац својим порукама може манипулисати одговоре већине, али истовремено не схватајући да је део те манипулације део и манипулације над самим собом. Књижевни облици у савременом добу у коме комуникација није директна, већ исувише индиректна и посредована имају и посредован идентитет у коме се налазе као у месту егзила који сада постаје егзил као њихово стање свести. Наравно да је потребно промишљати о свим нијансама које се јављају у претходним књижевним матрицама кад је у питању сложени однос егзила и идентитета и њихов међусобни утицај на изградњу друштва, али је наравно потребно и прихватити нове облике и то у критичком смислу и о њима промишљати критички, промишљено, дакле, без осуде, јер критички и промишљено значи промишљати управо о себи у стању егзила у коме се данас налази и појединац и друштво.

**Кључне речи:** егзил, идентитет, књижевне матрице, присуство/одсуство, мултилинеарне слике, опроштај / дар, исповест, хипертекст, преображај, комуникација, смрт/ живот, постхуманизам.

Примљено 10. маја 2022, прихваћено за објављивање 8. јуна 2022. године.